

Er scheint außer der Sonn- und
Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich. 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verant-
wortlich: **Adolf Reissenberger.**

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expediti-
onen: in **Budapest** Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in **Wien**: A. Oppell,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in **Berlin, Hamburg, Paris**:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garniturzeitung kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 B., excl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In **Melita** bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in **Szab-Regen** bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in **Stros** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in **Klanenborg** bei Herrn
J. Stein, Buchhändler; in **Biskup** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 280. Hermannstadt, Donnerstag den 29. November 1883. 99. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.
In loco: Für den Monat December 1 fl. 20 kr.
— fl. 85 fr. Mit Postzustellung:
1 fl. — fr. Mit Zustellung in's Haus.
Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. November.

In Bezug auf die Beschlüsse der deutsch-böhmischen Abgeordneten-Conferenz bezeugen sich die vorliegenden Stimmen in der Auffassung, daß die erste der drei Resolutionen keine staatsrechtliche Umänderung, sondern eine neue Eintheilung der Verwaltungs- und Gerichtsbezirke aus dem Gesichtspunkte der nationalen Abgrenzung dieser Bezirke anstrebt. Die Forderung nach einer nationalen Abgrenzung der Sprengel der Justiz- und Administrations-Behörden zweiter Instanz ist nur die Konsequenz des ersten Verlangens. Der Beweggrund der ganzen in Nordböhmen entstandenen Strömung liegt in dem berechtigten Wunsche, daß in den deutschen Bezirken Böhmens nicht czechisch amtiert werde, und das ist denn auch der Kernpunkt der Resolution der Abgeordneten-Conferenz, die in vollkommen zutreffender Weise ihren Ausgangspunkt von der Sprachenverordnung nimmt und in der Urtzung nach parlamentarischer Behandlung der im Reichsrathe gestellten Anträge über die Sprachenverordnung und über die deutsche Staatsprache ausklingt. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten haben damit, dem Wunsche der Bevölkerung folgend, zur Sprachenfrage und insbesondere zu der Thatsache der vollzogenen Einführung czechischer Amtirung in den deutschen Bezirken Böhmens neuerlich in entscheidender Weise Stellung genommen, und diesen Protest gegen die versuchte Czechisirung deutscher Bezirke wird die gesammte Vereinigte Linke im Reichsrathe bei jedem Anlasse kräftig unterstützen. Aber über Eines möge man sich weder in den Abgeordnetenkreisen noch in den deutschen Bezirken Nordböhmens einer Täuschung hingeben. Eine „That“ ist weder die begonnene Agitation, noch die Abgeordneten-Conferenz, noch eine Resolution, wie immer sie lauten mag. Die deutsch-liberale Partei ist die Minorität des Reichsrathes, und nicht wird die Majorität hindern, in ihrer numerischen Stärke mit den neuen Forderungen der Linken ebenso rückwärtslos zu verfahren, wie mit den oben erwähnten Anträgen Herbst's und Wurmbrand's.

Einem ihn interviewenden Mitarbeiter des „Gaulois“ gegenüber erklärte Lesjeps, er habe England sehr befriedigt verlassen. Die englischen Aeltern seien weder der Suez-Canal-Gesellschaft, noch deren Personale feindlich gesinnt. Er werde nächstens der Gesellschaft Vorschläge machen. In England habe er lauter Freunde zurückgelassen.

Auf dem politischen Bankett der diffidenten Linken in Neapel waren am 26. d. M. Baccarini, Cairoli, Crispi, Nicotera, Zanardelli und 86 Deputirte anwesend. Cairoli beklagte, daß die gegenwärtige Regierung gegenüber den Clericalen nachgiebig bis zur Unflughheit, gegenüber den Radicalem streng bis zur Willkür sei. Wie Crispi glaubt, steigerte sich die Anmaßung bei den Clericalen. Das Garantiegeseß, welches die Linke achten werde, siehe nicht über den nationalen Rechten, er glaube nicht, daß der Clericalismus weniger gefährlich sei, als der Radicalismus. Die inneren Fragen besprechend, erklärt sich Redner für eine Entschädigung der Deputirten; hinsichtlich

der äußeren Politik bereue er sein Stillschweigen nicht, als er der Gegenstand der heftigsten Anklagen war. Er zog es vor, lieber aus dem Ministerium auszuscheiden, als leidenschaftliche Debatten heraufzubeschwören, indem er es der Zeit überließ, diese Eindrücke zu corrigiren. Er könne sich auf Thaten und Documente berufen, daß er die loyale Haltung der italienischen Regierung in den schwierigen Momenten der von durch beklagenswerthe Agitationen provocirten Meinungsverschiedenheiten, die freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufrechtzuerhalten vermochte, mit welchen Mächten Italien heute im gemeinsamen Interesse durch solide Engagements verbunden ist, welche für alle Parteien unverleglich sein müssen. Die Vereinigte Linke ist einzig in dem hohen Ideale der Treue zum Vaterlande und dem Könige. — Zanardelli erklärt die Gründe seines Austrittes aus dem Cabinet und bekämpft Depretis, welcher unter dem Vorwande, gegen die Radicalem vorzugehen, eine Schwelung nach rechts machte. Er glaube, daß auch das Vorgehen der Republikaner den Interessen der liberalen Sache in Italien schädlich sei, hält es jedoch für nützlich, daß die constitutionell demokratische Partei auf ihre Fahne die Worte schreibe: „Für unsere und euer Freiheit!“ Gegenüber der ungleichen Haltung der Regierung gegen die Republikaner und Radicalem sei dies um so notwendiger, als die Unterdrückung von Unordnungen zulässig im Falle der Nothwendigkeit, jedoch unflüchtig sei, wenn die Nothwendigkeit nicht vorliegt. Er wolle eine solche Unterdrückung gerade aus Liebe zur Monarchie zurück, der er durch den Impuls des Herzens loyal zugethan. Das ganze Land wünscht ein intimes Einvernehmen Italiens mit den europäischen Centralmächten, er hält es wahrhaft für wünschenswerth, daß dieses Einvernehmen als Garantie des Friedens angesehen werde. Er begrüßt die Allianz mit Preußen, welche nicht allein die Gleichheit und Gegenseitigkeit der Vortheile stipulirt, sondern auch die Bedingung, daß unsere nationale Würde und das öffentliche Recht dadurch nicht leiden. Man müsse Italien, welches die Verträge gewissenhaft achtet, mit gleicher Münze zurückszahlen. Italien müsse sogar verlangen, daß man auch seine Institutionen und Autonomie achte. Er brachte schließlich einen warmen Toast auf den König aus.

Schon vor einiger Zeit, als der Czar aus Kopenhagen zurückkehrte, war davon die Rede, daß im Monat December ein Familienrath unter Vorherrschaft Alexander's III. über politische Reformen für Rußland Beschluß fassen werde. Inwiefern das Petersburger Gerücht, wonach der Czar ein „Reichsstatut“ von Tolstoi, Pobedonoszew und Katkow ausarbeiten lasse, auf die damaligen Vermuthungen oder auf neue und beglaubigte Thatsachen zurückzuführen ist, kann nicht controlirt werden; doch ist zu bemerken, daß auch anderweitige Petersburger Meldungen diese Nachrichten bestätigen. In Berliner Blättern wird sogar erzählt, der Auftrag des Czars laute auf „eine zeitgemäßere Staats-Organisation, in welcher das Princip der Selbstherrlichkeit gewahrt, jedoch auch hervorragenden Kräften als Volksvertretern die Möglichkeit gegeben werde, vermittelnd zwischen Volk und Krone und als Berather der Regierung in einer noch festzustellenden Form zu wirken und damit dem allgemeinen Verlangen des russischen Volkes gerecht zu werden.“ Dadurch, daß man das angebliche „Reichsstatut“ schon jetzt so genau in seinen Grundzügen erfahren haben will, wird die Sache leider nicht glaubwürdiger.

Ueber die Katastrophe, welche die Armee Hicks Pashas ereilte, liegen keine neuen directen Nachrichten vor. Einige Depeschen melden, zwei Scheißs berichten von einem Siege Hicks'; spätere Chartumer Depeschen wiederholen jedoch die Meldung von der Niederlage. Alle Europäer verlassen Chartum. Es ist noch nicht bekannt, welchen Plan die ägyptische Regierung hat. Man weiß nur, daß sie die Abwendung von 2400 Gendarmen nach Chartum beschloß. An den Mahdi geht ein Handschreiben des Sultans. Ein Flügel-Adjutant des Letzteren übergibt das Schreiben dem Adressaten.

Wie aus Zanzibar gemeldet wird, wurde die madagassische Stadt Votiemar von den Franzosen bombardirt. Fünf Engländer wurden getödtet; viel Eigenthum neutraler Staatsangehöriger wurde zerstört und geplündert.

Frankreich und China.

Ueber das jüngste Rundschreiben Chinas an die Mächte, welches von englischen Blättern sogar als eine Art Ultimatum an Frankreich dargestellt wurde, wird jetzt mitgetheilt: Ueberreicht wurde die Note, natürlich in vollem Wortlaut, in Peking dem diplomatischen Corps Ende voriger Woche, vermuthlich am Freitag oder Samstag, und kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Legationen ihren resp. Regierungen unmittelbar darauf auf telegraphischem Wege Mittheilung davon gemacht haben. Chinesischerseits wurde dieselbe am Sonntag an den Marquis Tseng nach Paris, wie wir annehmen zu können glauben, in vollem Wortlaut telegraphisch übermittelt und gleichzeitig, d. h. an demselben Tage, auch dem Gesandten Chinas an den Höfen von Berlin, Wien, Rom und dem Haag, Si-Fong-Pao, in etwas kürzerer Fassung telegraphisch mitgetheilt. Ueberreicht wurde die Note von diesen beiden chinesischen Vertretern bei den Regierungen, bei welchen sie accreditirt sind, bisher nicht, was natürlich nicht ausfließt, daß diese hochernste Kundgebung des chinesischen Auswärtigen Amtes auch im Berliner Auswärtigen Amte am dieswöchentlichen Diplomaten-Empfangstage mit dem Gesandten Si-Fong-Pao zur Sprache kam.

Ueber London kommen jetzt ebenfalls recht kriegerische Nachrichten aus China, welche kurz und bündig besagen, daß China mobil macht. Wie ein Reuter'sches Telegramm aus Shanghai vom Donnerstag meldet, soll durch kaiserliches geheimes Decret ein das Obercommando in Tonking erhalten haben. Die chinesische Regierung werde Geldmittel und Munition an die in der südlichen Grenzprovinz Fünan befindlichen Truppen abgehen lassen, welche den Befehl erhalten hätten, sofort an die Grenze zu rücken, um sich mit den Schwarzflaggen gegen die Franzosen zu vereinigen. In den übrigen südlichen Provinzen des Reiches sollen die dort vorhandenen Streitkräfte nur die Grenze decken, ohne sie zu überschreiten. . . . Jetzt wäre nun wohl bald der Augenblick gekommen, wo England im Interesse seines ostasiatischen Handels in Peking zu interveniren hätte. Leider dürfte die große Niederlage im Sudan die Actionslust und Kraft der Engländer etwas schwächen, so daß ihr Wort in Peking ebenso wie in Paris augenblicklich etwas an Nachdruck verlieren mag. Ferner erhalten die Blätter noch von einem Pariser Correspondenten das folgende Telegramm: Die chinesische Circularnote vom 15. November enthält nach der „Liberté“ und in Uebereinstimmung mit diesen Nachrichten rein formelle Vorschläge für die friedliche Verständigung mit Frankreich; wohl aber wird in dieser Note zum ersten Male officiell gemeldet, daß China Truppen zum Schutze seiner Interessen in Tonking unterhalte. Wilson's „Petite France“ meldet, daß der französische Civilcommissär Harmand abgerufen sei und durch Myre de Villers, den früheren Gouverneur in Cochinchina, ersetzt werden würde, dessen bedeutender Einfluß in der Colonie sich erst durch die Mittheilung der Documente der Commission Sidi ergeben habe. — Die gelben Flaggen, welche aus freiwilligen eingeborenen annamitischen Truppen bestehend, die Franzosen unterstützen, sind aufgelöst, da Frankreich nicht die Verantwortung für ihre Grausamkeiten übernehmen wollte. Marquis Tseng wird in Folge der letzten Conversation mit Ferry vorläufig in Paris bleiben. Im Kriegsministerium studirt man die Frage der Bildung weiterer Verstärkungen, wenn nothwendig, unter dem Gesichtspunkt der Nicht-Antastung der Continental-Armee. Man dürfte auf die Seetruppen und auf die Fremden-Region in Algier zur Bildung einer Brigade zurückgreifen.

Feuilleton.

Die Fürstin von Wendenstein.

Von Franz Eugen.
(Fortsetzung.)

Die Fürstin hatte kein Bedenken getragen, der Prinzessin zu gestatten, unter dem Schutze des Bruders an den Jagden und andern Festlichkeiten, die öfters in Westerrode veranstaltet wurden, theilzunehmen, weil sie wußte, daß man dort ganz dieselben Gefinnungen gegen die Franzosen hegte, wie sie selbst, und daß ihre Tochter also keine Gefahr lief, daselbst mit Personen in Berührung zu kommen, die in irgend einer Beziehung zu dem Westfälischen Hof standen.

Mir hatten anfangs diese Besuche in Schloß Westerrode, wosin ich ja selbstverständlich das Geschwisterpaar nie begleitete, viel Anlaß zu Unruhe und eifersüchtigen Befürchtungen gegeben, ich mußte mir sagen, daß die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit für die Prinzessin vorlag, dort in dem Kreise ihrer Standesgenossen einem Manne zu begegnen, der ihr Herz gewinnen und der Fürstin leicht als ein willkommener Bewerber für die Tochter erscheinen könnte. Für mich aber lag eine Hölle in der Vorstellung, daß so heiß und hoffnungslos geliebte Mädchen als die Braut, die Gattin eines andern sehen zu sollen, und der Gedanke raubte meinen Tagen die Ruhe, meinen Nächten den Schlaf. Glücklicherweise hatte ich nicht lange diese qualvolle Ungewißheit zu ertragen, denn ich bemerkte bald, daß keiner der jungen Männer, die sie in Westerrode kennen lernte, den geringsten Eindruck auf ihr Herz oder ihre Phantasie machte; gewohnt, mit mir wie mit einem Bruder, ja vertrauensvoller und rüchhaltloser als mit Leonhard selbst zu verkehren, berichtete sie mir immer mit vollster Offenheit über die Personen, denen sie in Westerrode begegnete, und unterstützt von ihrem großen Nachahmungstalent wußte sie alle die kleinen Eigenheiten und Sonderbarkeiten, die ihr an dem einen oder andern aufgefallen waren auf die

komische Weise zu karrikiren. . . . Mit Entzücken gewahrte ich bald, daß unter den jungen Männern, die ihr dort huldigten, keiner war, den sie nicht ein wenig lächerlich gemacht hätte, damit schwand auch jene eifersüchtige Furcht, die wie ein Alp auf meiner Seele gelastet und ich athmete wieder frei auf, durfte ich doch nun hoffen, daß der Schmerz, die Geliebte in den Armen eines andern zu wissen, mir für jetzt wenigstens noch erspart bleiben werde. Während meine Gedanken so vor allem mit der Prinzessin und meiner hoffnungslosen Liebe beschäftigt waren, gipfelten alle Interessen und Wünsche der Fürstin und ihres Sohnes in der Politik. Obgleich nicht mehr dem preussischen Unterthanenverband angehörig, war Prinz Leonhard doch unter den ersten gewesen, die dem sogenannten „Tugendbund“ beitraten, die Emiffäre desselben fanden bei ihm stets, sei es durch Geldboffer, sei es auf andere Weise, die bereitwilligste Unterstützung. Viele Fäden der über ganz Preußen verzweigten Verschwörung gegen die verhaßte französische Herrschaft liefen in Schloß Wendenstein zusammen, mit dem Minister von Stein und mit andern der hervorragendsten deutschen Patrioten stand die Fürstin in dem lebhaftesten brieflichen Verkehr und all' ihr Sinnen und Denken war nur auf das eine Ziel gerichtet: die Befreiung Deutschlands von der Tyrannei Napoleon's. So waren zwei Jahre vergangen, Oesterreich begann wieder zum Krieg gegen Frankreich zu rufen, und in feberhafter Erwartung blickten alle Vaterlandsfreunde nach Berlin, hoffend, daß man dort zu einem mannbaften Entschlusse sich aufraffen und Hand in Hand mit dem natürlichen Bundesgenossen, dem deutschen Oesterreich, noch einmal den Kampf gegen Napoleon wagen werde, dessen Uebermuth keine Grenzen mehr kannte, und der noch jetzt, nach längst geschlossenem Frieden, das unglückliche Preußen wie eine eroberte Provinz behandelte. Aber vergebens machte Stein, mahnten alle patriotisch gesinnten Männer, diesen letzten günstigen Moment zum Handeln nicht ungenügend vorübergehen zu lassen, indem ein Ende mit Schrecken besser sei, als ein Schrecken ohne Ende, aber zu solch' verzweifeltem Wagnisse alles an alles zu setzen, schien der König sich nicht entschließen zu können. Es waren Tage unerträglicher Spannung, in

denen wir stündlich einer entscheidenden Nachricht aus Berlin entgegen-
sahen und immer das ersehnte Lösungswort: „Krieg mit Frankreich“
dort nicht fallen wollte. Leonhard faßte endlich den Entschlus, selbst
nach der preussischen Hauptstadt zu reisen, um sich an Ort und Stelle
zu informieren, wie die Dinge standen, was wir zu hoffen oder zu
fürchten hatten, und im günstigen Fall, d. h. wenn der Bruch mit
Frankreich entschieden war, sich zum Wiedereintritt in sein altes Re-
giment beim Könige zu melden. Kaum war der Prinz abgereist, so
erfuhr er, daß in Berlin die Entscheidung bereits gefallen war, die
Erziehungsparthei hatte den Sieg davongetragen, Preußen blieb bei dem
bedrohenden Kriege Oesterreichs gegen Frankreich neutral. Der Jörn
und der Schmerz der Fürstin über diese alle Hoffnungen der deutschen
Patrioten zerstörende Kunde war grenzenlos, und im ganzen Schloß
herrschte an dem Tage die trübste, niederschlagendste Stimmung. Die
Fürstin erwartete nun, daß ihr Sohn seine Reise gar nicht weiter fort-
setzen, sondern gleich wieder heimkehren würde, denn wozu sollte er jetzt
noch nach Berlin gehen? Allein wir harrten vergeblich auf seine Rück-
kunft, und ebensowenig kam ein Brief von ihm, was wir uns aber
damit erklärten, daß er nicht schreiben mochte, ohne das, was uns jetzt
alle ausschließlich beschäftigte, zu berühren, und sich doch scheute, seine
bittere Enttäuschung über den vom König gefaßten Entschlus auszu-
sprechen, da, wie bekannt, die französische Polizei das Briefgeheimniß
durchaus nicht respectirte. Endlich, nach etwa vierzehn Tagen, wurde
der Fürstin auf Privatwegen ein Brief ihres Sohnes zugehelt, in
welchem er ihr mittheilte, daß er auf dem Wege nach Wien sei, um,
da seine Hoffnung, zu geliebten preussischen Fahne in einen neuen
Krieg zu folgen, zu Schanden geworden, in österrreichische Dienste zu
treten, denn in der jetzigen Weltlage sei es heilige Pflicht eines wahr-
haft deutschgesinnten Mannes, sein Schwert jeder Macht zu leihen, die
zum Kampfe gegen den Feind und Unterdrücker unferes Vaterlandes zu
den Waffen rufe. Prinzess Irene und ich waren auf's höchste über-
rascht von diesem Entschlusse des Prinzen, denn es war uns nie in den
Sinn gekommen, daß er daran denken könne, unter Habsburgs Banner

Der „Mahdi“.

Die Vernichtung der Armee Hicks Paschas im Sudan lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf jenen Mann, der als „falscher Prophet“ Ägypten und die Politiker an der Themse schon mehrmals in Schrecken setzte.

Der Mahdi besitzt eine bedeutende Kenntnis des Koran, soll aber im Uebrigen völlig ungebildet sein und selbst nur mangelhaft lesen und schreiben können.

Zu Beginn seines Auftretens als Prophet wurde Ahmed (d. h. der Lebensworte) in seiner Vaterstadt Dongola für verrückt erklärt.

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts merkte man in Europa auch sehr wenig von dem mächtigen Waffenlärm Dschengis-Khans in Asien, wo dieser Fanatiker ein altes Reich nach dem andern über den Haufen warf.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 27. November.

Die Debatte über den § 33 des Gesetzes über die Eheschließung zwischen Juden und Christen ist heute fortgesetzt und nach zweistündiger Dauer abgeschlossen worden.

Ein „kleiner Gendec“, durch eine Verwahrung Madarasz' gegen den anachronistischen Antrag des Hochwürdigen von Bekes-Gyula veranlaßt, und die vom Justizminister an Franyi gestellte Zusage, letzterer möge beispielsweise ein Judenmädchen heiraten, bildeten die heiteren Zundermezzel dieser Debatte.

Den nächsten Aufenthalt verursachte § 60, der Bestimmungen darüber enthält, wann die Frau sich nach dem Tode ihres Gatten oder nach der Scheidung wieder verheirathen kann.

Auch bei § 62 entspann sich eine längere Discussion darüber, ob diese Wünsche fortbestehen, wenn sie durch Religionswechsel des einen oder des andern Theils zu einer rein-jüdischen oder zu einer rein-christlichen wird.

Zum Schluß beantragte Julius Lanczy an Stelle des gegenwärtigen § 65 über die Gültigkeit im Auslande geschlossener Ewitzen einen neuen Paragraphen, der gewisse Anomalien, die der ursprüngliche Paragraph verursachen würde, beseitigen soll.

den Krieg mitzumachen, aber während ich seine Beweggründe eben so wohl verstand, als billigte, war seine Schwester ganz außer sich in dem Gedanken, daß der Bruder jetzt im Dienste einer fremden Macht sich von neuem den Gefahren des Krieges aussetzen wollte.

„D Mutter!“ rief weinend die Prinzessin, „denkst du denn, daß Leonhard gegen feindliche Kugeln gefeit ist? Wenn er nun nicht wiederkehrt aus diesem Feldzug, wenn sein theures Blut vergossen würde für ein Land, das ihm fremd, das nicht sein Vaterland ist!“

„So würde ich ihn betrauern bis an das Ende meiner Tage,“ versetzte mit ruhiger Heftigkeit die Fürstin, „mit ihm würde ich jede Lebenshoffnung begraben, aber könnte ich ihn mit einem Wort zurückrufen, ich spräche es nicht. In Zeiten wie die unsern sinkt das Leben im Preis, und keiner darf davor zurückbeugen, sich selbst und was ihm das Liebste ist zum Opfer zu bringen, wenn es gilt, für die höchsten Güter seines Volkes, für Freiheit und Recht, für die Erhaltung der eigenen Nationalität zu kämpfen.“

Notizen.

— (Beim Antiquitätenhändler.) Commerzienrathin: „Was kostet diese Penule Louis XV.“ — Antiquar: „Entschuldigen, gnädige Frau, es ist Louis XVI.“ — Commerzienrathin: „Einerlei! Uns kommt es auf einen Louis gar nicht an!“

— (Aus der Mädchenschule.) Wir haben also jetzt über Zeit und Raum gesprochen. Was, liebe Anna, ist Raum? — Anna (nach einigem Zögern): Raum ist in der kleinsten Güte für ein glücklich liebend Paar.

August Pulsky seinerseits beantragt die Zurückleitung der §§ 65 und 66 an den Ausschuß behufs Feststellung des Princips, nach welchem Rechte die im Auslande geschlossene Ehe eines Ungars mit einer Ausländerin zu beurtheilen ist.

Inland.

Budapest, 26. November. Der königliche Commissär Freiherr v. Ramberg, der heute seine Besprechungen mit dem Minister-Präsidenten Tisza fortsetzte, bleibt auch noch morgen in Budapest.

Ausland.

Paris, 26. November. Die Kammer begann die Generaldebatte des Budgets. Ribot constatirte, daß hauptsächlich die Vermehrung der Ausgaben es sei, welche das Publicum beschäftigt.

Madrid, 26. November. Der ministerielle „Progresso“ sagt, daß Spanien mit Befriedigung auf den Besuch des deutschen Kronprinzen blicke, aber es bekräftige auch den Willen, in keinerlei Allianz einzugehen und keinerlei Abenteuer zu suchen, welche das Werk der Wiederaufrichtung compromittiren könnten.

Warschau, 26. November. Die von der Armeeverwaltung in Angriff genommene Bildung sogenannter Eisenbahn-Bataillone wird in kurzer Zeit durchgeführt werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. November.

Die Statuten des Kronstädter Vereines zur Unterstützung von Sträflingen sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 65,925, — jene des Vereines der Notäre des Torda-Aranosper Comitats unter Zahl 66,040 l. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen worden.

In der am 26. November Nachmittags unter dem Vorsitze B. Hunfalvys gehaltenen Gesamt-Sitzung der ungarischen Akademie der Wissenschaften hat der Professor der hierortigen Rechtsakademie und correspondirendes Mitglied der ungarischen Akademie, A. Domanyoski, eine Gedächtnisrede auf Karl Mihalyi, einst Professor der Philosophie am reformirten Collegium in Nagy-Enyed und correspondirendes Mitglied der ungarischen Akademie, gehalten, welche sich durch seltvolle Darstellung des philosophischen Standpunktes und Charakters des Gefeierten vortheilhaft auszeichnete.

Anfangs der nächsten Woche findet im hiesigen Stadttheater eine, von der Dilettanten-Gesellschaft des Casinos veranstaltete Theater-Vorstellung statt, deren Erträgniß dem hiesigen romanischen Frauen-Verein gewidmet ist.

(Verloren) wurde auf dem Wege von der Burggasse bis in die Trennanstalt eine goldene Remontoir-Uhr mit Doppeldeckel.

(Aufgefangen) wurde ein Ferkel und ein Ziegenböckchen. — Die Neuwahl der Beamten für den Koloszer Comitath ist auf den 20. November anberaumt worden.

(Wölfe.) Der Spätherbst ist heuer nicht sehr rau, dies hindert aber die Wölfe im Haromscher Comitath nicht im Geringsten, eine Berwegenheit sondergleichen zu entfalten.

(Kirchenraub.) In Budapest wurde in der slovakischen Kirche auf der Kerepeserstraße am 26. d. Nachts ein frecher Einbruch verübt.

(Duell.) In Kotaj bei Nyiregyhaza wurde am 26. d. die bekannte Duell-Affaire zwischen dem Verteidiger Dr. Heumann und dem gemeinen Sicherheits-Commissär Georg Bay ausgetragen.

(Fechtende Damen.) Ein seltenes, um nicht zu sagen seltenes Schauspiel wurde am 23. d. Abend den Wienern zu Theil.

(In Curiosum.) Wenn man Jemandem erzählt, daß es mitten in Deutschland eine vielgenannte Stadt von 37,000 Einwohnern, mit lebhaftem Fremdenverkehr und vielfältig entwickeltem Gewerbestreife gibt, die keinen Gaihof besitzt, so hätte man unzweifelhaft auf ein ungläubiges Lächeln zu rechnen.

(Der Hundertmarkschein auf Reisen.) Die „Union Elsaß-Lothringens“ berichtet aus Bar folgendes nette Abenteuer eines Hundertmarkscheines, welches, wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, durchaus auf Wahrheit beruht.

(Mysteriöser Fund.) In dem Marktflecken Jakobswalde im Kreise Kofel versahmnd kürzlich eine Frau auf unerklärliche Weise. Jetzt haben Knochenreste, die auf dem Herde und in der Nähe eines dortigen Schmiedes aufgefunden wurden, den Verdacht auf den Schmied gelenkt, die Verschwendung getödtet und verbrannt zu haben.

(Der Fürst Leopold von Anhalt-Deffau) [1698-1747] hatte, wie die „Magd. Ztg.“ erzählt, ein untrügliches Mittel eronnen, Wahlen in seinem Sinne zu beeinflussen.

(Salamanderreiben.) Ueber den Ursprung dieser Studentenstiftung wird der „Fr.“ geschrieben: Das Gläserreiben beim Exerctium Salamandri mit dem darauffolgenden commercemäßigen Schlag

auf den worden namen wofelst gebracht Hier ein „Salam wenn d glücklich Salomo nebst u Dampf hatte ein situirter wie die Cabine Am drit selben, in kurz nach sich über herabgelobte, den Mar an ihm konnte, alt und blatt“ f antändi Stunden Räte di melbet, vor der mummt Grundb berühmt welcher bei sich Santor sagt, m nichts v Gelbes tractirt. Strafe. dann is Kutische nach F Wagen nämlich an jede Wochen Vor z der A geanten Glück, dem P an Dr Messer Sprache Auge d war. der W obwohl Wimme und Z Vormit dem T wunzelt sich son einem pflögl mit A hegen r einer Scherz complie vor de er auf daß ih deren nicht a stand Zuhör barkeit Ad am „Sejou gemacht sich we münch oft ein dann Auber ihre ei Bode sich bi jüngst kleinst Völkern mehre die er sich u 17. d. in Sit Bigam daß si es w zweite dem 2 arbeit Kind werde Krug das f

Sz. 10821/1883

[4005] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulírt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, hogy a nagyszzebeni általános takarékpénztár végrehajtónak Moldován Paraschiva végrehajtást szenvedő elleni ügyében a 250 frt. tőke, ennek 1881. évi július hó 1-től járó 7 1/2% kamatai, 15 frt. 15 kr. b. már eddig megállapított, 7 frt. 90 kr. jelenlegi és még ezután költések behajtására a Moldován Jánosné szül. Dregan Paraschiva nevére felvett a nagyszzebeni 372 tjkvben A. 1. r., 2399, 2400. hr. sz. és 752 frtra becsült ingatlan az 1884. évi január hó 8-ik napján, délelőtt 9 órakor, a kebelbeli telekkönyvi irodában megartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fog, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen alul is az árverésre kitűzött birtok el fog adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben és pedig: az első az árveréstől számított 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árveréstől számított 6% kamatokkal együtt a nagyszzebeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennélfogva a megvett ingatlan haszná és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185 §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.
A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. évi október hó 26-án tartott üléséből.

Sz. 11279/1883

[1007] 1-1

telekk.

Arverési hirdetmény.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, hogy a nagyszzebeni általános takarékpénztár végrehajtónak vestényi Veltian Juon George és kiskoru Veltian Juon, Anna és Stefan végrehajtást szenvedő elleni 98 frt. tőke és járuléka iránti végrehajtási ügyében a 98 frt. tőke, ennek 1881. évi december 12-től 6% kamatai, 12 frt. 50 kr. eddigi, 13 frt. 25 kr. jelenlegi már megállapított és a még felmerülő költségek behajtása végett Veltian Juon George és kiskoru birtokos társai nevére felvett vestényi 267. sz. tjkvben A. 1-30. rend, 232, 233, 895, 967, 1157, 1341, 1573, 1890, 1978, 2473, 2796, 2970, 2981, 3295, 3714, 4251, 4255, 4458, 4537, 4855, 4990, 4994, 5365, 5654, 5815, 6203, 6637, 7105, 7149, 7193, 7584, 7820. hr. sz., összesen 1338 frtra becsült ingatlanok az 1884. évi január hó 29-ik napján, délelőtt 9 órakor, a vestényi községi irodában megartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsára, melyen alul is el fog adatni.
2. Árverezni kívánók végrehajtató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben és pedig: az első részletet az árverés napjától számított 30 nap alatt, a második részletet ugyanazon naptól számított 60 nap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számított 6% kamatokkal együtt a nagyszzebeni kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni. A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő részére a végrehajtási eljárás 180 §-a értelmében vételi bizonyítvány fog kiállíttatni, de ez a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruházási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére végrehajtó elj. 185 §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsátatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.
A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. november hó 9-én tartott üléséből.

Möbel zu verkaufen: Franziskanergasse Nr. 16.

Bestes Buchenholz,

trocken, ungeschwemmt, Meter lang, in Stangen geschlichtet, auch 1/2 und 3/4 Klafterweise, ist billiger zu haben bei Karl Roth, Bürgermeist. Wagonweise à 6 Klaftern Vorzugspreise.

Dr. Pattison's Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell Gicht und Rheumatischen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hals- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Kendenweh. In Paketen zu 70 fr. und halben zu 40 fr. bei Franz Jahn Söhne in Hermannstadt.

Nasche Linderung und Beseitigung der heftigsten Gichtschmerzen

allor Rheuma- u. Nervenschmerzen, als: Gesichtschmerzen, Migräne, Hüftweh (Sciatica), Ohrenreissen, rheum. Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeiner Muskelschwäche des Zitterens, sowie theilweise Erschlaffung oder Steifheit der Glieder und der bei Bitterungswechsel auftretenden Schmerzen in verheilten Wunden, partieller Lähmungen u. bewirken schon einige Einreibungen mit dem aus Heilkräutern der Gichtarten bereiteten, allgemein als das beste, schmerzstillende Mittel anerkannten Pflanzen-Extractes: „Neuroxylin.“

bes Apothekers Julius Herbabny in Wien.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien. Durch Ihr rühmlichst bewährtes Präparat „Neuroxylin“ von meinen heftigen Leiden in den Füßen gänzlich befreit, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen für dieses ausgezeichnete u. wohlthätige Heilmittel meinen innigsten Dank darzubringen. Auch bitte ich, mir abermals 6 Flaschen Neuroxylin der stärkeren Sorte zu senden, da ich es meinem guten Freunde für sein schweres Leiden angerathen habe. Dolna (Ungarn), 11. Februar 1883. Franz Rasch, Tischlermeister.

Gefuche mit wieder 3 Flaschen Ihres vorzüglichen Neuroxylin mit Bestrachnahme zu senden, da mir jehes bei meinem gichtischen Leiden die Schmerzen sofort stillt und auch die Geschwulst benimmt. Trauchenburg, 18. Juli 1883. C. A. Schmid.

Ich bitte, mir gefälligst 2 Flaschen Neuroxylin der stärkeren Sorte zu schicken, dessen Vortrefflichkeit sich neuerdings an einer Frau erprobt hat, die durch dieses gute Mittel ihre großen Schmerzen gänzlich verloren hat, wofür ich Ihnen im Namen dieser Frau herzlich danke. Coesdorf, Post Rautendorf, 11. Februar 1883. Elise Zettl.

Preis: 1 Flasche (grün emball.) 1 fl., 1 Flasche stärkerer Sorte (rot emball.) 1 fl. Gicht, Rheuma u. Lähmungen 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage. Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beigedruckte behördlich prot. Schutzmarke, auf die wir zu achten bitten.

Central-Versendungsdepot für die Provinzen: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ des J. HERBABNY, Neubau, Kaiserstraße 90. Depot in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. — Depots ferner bei den Herren Apothekern: Birkhalm: W. Unberath; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Eduard Kugler, Ferd. Jekelius, C. Schuster, Fr. Strenner. [959] 3-20

J. REIF, Specialist in Wien,

Margarethenstrasse Nr. 7, im Bazar, berfendet gegen Einzahlung des Betrages oder per Nachnahme feinste Pariser Gummi- oder Fischblasen fl. 1, 2, 3, 4, 5 u. 6 per Dtzd., feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen fl. 2, 3 und 4 per Dtzd., Suspensorien, unentbehrlich für jeden Mann fl. 1, 1.20 u. 1.50 per Stück, ferner alle sonstigen Specialitäten. (394) 10-12

Alein-Holz-Verchleiß.

Kurz geschnitten, zu Halb-, Viertel- und ganzer Meter-Klafter, im Hause Jungewald-Strasse Nr. 1 vis-à-vis dem Mauthause. (964) 6

Arader (Banater) Mehle

aus der altrenommirten Széchényi-Dampfmühl-Actien-Gesellschaft, die in Ungarn mit ihrem Product unübertroffen steht, in der Qualität-Einheitung um 4 Nummern den hiesigen Mühlen voran ist, nachdem sie nicht wie diese bloß 8, sondern 12 Sorten Mehle erzeugt, verkauft zu Original-Preisen die Niederlage bei [942] 4-6 C. A. Markovatz, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 23.

Lebende Goldfische,

darunter Silber und Bastarde, ferner: „Rachat“, in exquisiter Qualität „Mortadella di Bologna“, Roll-Heringe à Stück 18 fr., „Strachino di Milano“, Parmesan-Käse frisch eingetroffen bei [961] 1-1 Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

Weihnachts-Geschenke! Table with columns: Kinder-Anzüge, Knaben, Herren, Winterhüte in allen Farben, Schwarze Salon-Anzüge, Fracks, Damen-Paletots. Prices: von 5 fl. bis 9 fl., 8 fl., 12 fl., 15 fl., 30 fl., 24 fl., 10 fl. M. Gölner, Hermannstadt, Heltauergasse 5.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Genette der Adler und A. Moll's verbriefte Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieses Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Schwächen, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen, bei habituellem Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutauswurf, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit 30 Jahren stets steigende Anerkennung verschafft. Eine Original-Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 fl. — Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Glieder-Schmerzen und Lähmungen, Kopf-, Obren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 fr. — Ght mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.



Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Saupt-Versandt bei A. Moll, Apotheker, f. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. Depots: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Fr. Jahn's Söhne; Dees; Fr. Nick; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: A. Valentini, Apotheker; J. Wolff, Apotheker; N. Székely, Apotheker; Sam. Dietrich; Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker; C. J. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Eremias; Maros-Vásárhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: S. Nagelschmidt's Erben; Reussmarkt: C. Fr. Schiemer; Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann; Szász-Régen: Böck & Rössler. 48-52 [1060]

Die älteste und renommirte Tuchfirma

MORITZ BUM in Brünn (gegründet im Jahre 1822), empfiehlt für die kommende Winter-Saison: Echte Brünnner Wollstoffe. Zu einem completen Anzug, 3 Meter 20 Cm. à Meter fl. 2.—, macht fl. 6.40 3 Meter 20 Cm. à Meter fl. 2.50, macht fl. 8.— 3 Meter 20 Cm. à Meter fl. 3.—, macht fl. 9.60. Ferner ganz feine Anzugstoffe von fl. 4.— bis fl. 8.— per Meter. Zu einem completen Winterrock, aus Valmerston, Boy, Ratin oder Sibir in allen Farben: 2 Meter 20 Cm. à Meter fl. 2.50, macht fl. 5.50. 2 Meter 20 Cm. à Meter fl. 3.—, macht fl. 6.60. 2 Meter 20 Cm. guten Brünnner weichen Rockstoff, und zwar Boy, Ratin oder Sibir à fl. 3.50, macht fl. 7.70. Ferner ganz feine Rockstoffe, und zwar Valmerston oder Boy, Ratin und Sibir in allen Farben von fl. 6 bis fl. 12 per Meter. Moderne Rockfütter von fl. 1.— per Meter aufwärts bis fl. 6.—. Sosenstoffe von fl. 2.— bis fl. 8 per Meter. Englische Reisepelz, 3 Meter 50 Cm. lang und 1 Meter 60 Cm. breit von fl. 3.50, fl. 5.25, fl. 6.50 bis fl. 15.— per Stück. Großes Lager aller Gattungen Civil-, Militär-, Livrée-, Kirchen-, Billard- und Wagen-Lüde; Federn, Planelle und Watmols, sowie Damen-Lüde in allen Farben. [754] 12-12 Für Feuerwehren geeignete Gattungen Lüde. Muster gratis und franco. — Versandt der Waare nur gegen Nachnahme oder vorherige Bezahlung. — Gebungen, die den Betrag von 10 fl. übersteigen, franco. An die Herren Schneidermeister vollständige Musterkarten specefret.

Einlagen-Verzinsung.

Die gefertigte Anstalt übernimmt Geld-Einlagen mit 5% Verzinsung ohne Steuerabzug. Bei größeren Einlagen bleibt es dem gegenseitigen Einvernehmen vorbehalten, sowohl über den Zinsfuß, als über die Kündigungsfrist besondere Vereinbarung zu treffen. Die bis heute mit 5 1/2% Verzinsung gemachten Einlagen werden vom 1. Januar 1884 an mit 5% verzinst, mit Ausnahme jener Einlagen, welche bis zum heutigen Tage bereits gekündigt sind, indem diese bis zum Ablauf der Kündigungsfrist fort mit 5 1/2% verzinst werden. Hermannstadt, am 26. November 1883.

„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt.